

**JAHRBUCH**

**DES**

**MUSEALVEREINES**

**WELS**

**1957**

## INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vereinsbericht . . . . .	9
Anhang I—IV . . . . .	11
Museumsbericht 1956-1957 . . . . .	15
<b>KURT HOLTER: Geschichtliche Nachrichten über die Barbarakapelle bei den Minoriten und über andere ältere Kirchenbauten in Wels . . . . .</b>	<b>23</b>
I. Sigmar- oder Barbarakapelle? . . . . .	23
II. Die Barbarakapelle bei den Minoriten . . . . .	27
III. Die Restaurierung der Barbara(Sigmar)kapelle . . . . .	37
IV. Die Wolfgangs- oder Mariazellerkapelle bei den Minoriten . . . . .	42
V. Die Altäre in der Minoritenkirche . . . . .	44
VI. Die St.-Bernhardin-Kapelle . . . . .	47
VII. Die St.-Georgs-Kapelle in der Vorstadt . . . . .	49
<b>RUDOLF ZINNOBLER: Das Ausscheiden der Stadtpfarre Wels aus dem Verband von Kremsmünster . . . . .</b>	<b>52</b>
I. Die Frage nach dem Patronatswechsel und ihre bisherige Beantwortung . . . . .	52
II. Der Zeitpunkt des Patronatswechsels nach den Passauer Pfarrverzeichnissen . . . . .	56
III. Zeitpunkt und Ablauf des Patronatswechsels nach den Kremsmünsterer Quellen . . . . .	57
IV. Bestätigung des Patronatswechsels durch andere Quellen und Literatur . . . . .	67
V. Die Motivierung des Pfarrtauses . . . . .	69
VI. Der Pfarrtausch — kein Gewinn für das Kloster . . . . .	74
<b>KURT HOLTER: Aus der ersten Blütezeit des Welser Goldschmiedehandwerks . . . . .</b>	<b>76</b>
I. Die Welser Goldschmiede des 16. und 17. Jahrhunderts . . . . .	77
II. Heinrich Vorrath, Goldarbeiter aus Lübeck . . . . .	86
III. Die Einbände der Codices Millenarii . . . . .	89
<b>ERNST GULDAN: Wolfgang Andreas Heindl . . . . .</b>	<b>95</b>
I. Zur Biographie Wolfgang Andreas Heindls . . . . .	96
II. Die Welser Malerwerkstatt . . . . .	101
III. Erstes Monumentalwerk in Passau . . . . .	105
IV. Niederaltaich und Rinchnach . . . . .	108

	Seite
V. In oberösterreichischen Stiften . . . . .	122
VI. Aufträge in Wels und Linz . . . . .	139
VII. Die späten Werke . . . . .	141
VIII. Der Freskomaler Wolfgang Andreas Heindl . . . . .	154
IX. Zeittafel . . . . .	157
<b>WALTER LUGER: Johann Wenzel Turetscheck und das Stiftstheater Lambach . . . . .</b>	<b>159</b>
<b>GILBERT TRATHNIGG: Zur Geschichte des Welser Museums . . . . .</b>	<b>163</b>
I. Einleitung . . . . .	163
II. Zur Entstehung der Sammlung Krackowizer . . . . .	165
III. Die Mappen der Sammlung Krackowizer . . . . .	168
IV. Die kulturgeschichtliche Sammlung Krackowizer . . . . .	174
V. Die Kindertheatersammlung Tallavania . . . . .	180
VI. Die Sammlung Dr. Johann Schauer . . . . .	182
<b>Kleine Beiträge von Gilbert Trathnigg . . . . .</b>	<b>187</b>
Neue Inschriften zur römischen Geschichte von Wels . . . . .	187
Zum Totenbildnis Kaiser Maximilians I. . . . .	188
Wels und Regensburg . . . . .	190
Die Gruft in der Stadtpfarrkirche zu Wels . . . . .	193
Von der Weißhafnerei im 19. Jahrhundert . . . . .	196
Zum Welser Vereinsleben 1840—1890 . . . . .	200

#### ABBILDUNGSNACHWEIS

Prof. F. Walliser, Wien: Abb. 1—3. — Archiv Trauwitz, Ulm: Abb. 4, 5. — Bildarchiv Kulturamt Wels: Abb. 6—13. — Fr. B. Blumenschein, Stift Kremsmünster: Abb. 14, 15. — Albertina Wien: Abb. 17. — Österr. Bundesdenkmalamt Wien: Abb. 16, 18, 30. — Bayer. Landesamt für Denkmalpflege München: Abb. 21, 22, 23, 24, 31. — Städt. Museum Wels: Abb. 37, 38, 39. — Josef Ghezzi, München: Abb. 42, 43. — Dr. Walter Luger, Lambach: Unterschrift-Faksimile. — Rudolf Scholz, Deggendorf: Abb. 32. — Dr. Ernst Guldán, Göttingen: Abb. 19, 20, 25, 26, 27, 28, 29, 33, 34, 35, 36, 40, 41 und 44. — OÖ. Landesverlag: Abb. 45. — Stadtmuseum Wels: Abb. 46—48. — Textabbildungen nach Zeichnungen von K. Kasberger, Wels, und H. Piber, Wels, nach Originalen des Stadtmuseums Wels.

## ZUR GESCHICHTE DES WELSER MUSEUMS

## I. EINLEITUNG

Am 1. Januar 1892 hat der damalige Stadtrat Dr. Franz von Benak an die Stadtgemeinde eine Eingabe gerichtet, in der er die Errichtung eines Stadtmuseums beantragt. Darin heißt es: *Derartige Museen bestehen überall, wo auf sogenanntem historischen Boden Funde gemacht werden; sie bilden eine Sehenswürdigkeit für Einheimische und Fremde und liefern hierdurch, ganz abgesehen von ihrem wissenschaftlichen und volksbildenden Werte, einen indirekten materiellen Nutzen, welcher allein schon die jedenfalls mäßigen Kosten der Aufstellung überwiegt.* Vorhanden waren damals Leihgaben der Stadt Wels an das Landesmuseum Linz und die römischen Funde der Jahre 1890 und 1891 im Bereich der Alois-Auer-Straße. Die Grabungen in diesem Gebiet hatte Dr. v. Benak bereits mit dem Hinweis auf ein künftiges Stadtmuseum beantragt. In das erste Museumskomitee, das als Unterausschuß des Gemeinderates gebildet wurde, wurden die Herren GA Franz Stöcker, Jos. Schießler, Karl Holter, Ferdinand Rochart und Ignaz Muhr sowie Stadtrat Dr. Franz v. Benak gewählt. Das Komitee kooptierte in seiner ersten Sitzung als Mitglieder, die nicht dem Gemeinderat angehörten, die Herren Franz Holter und Major Gustav Ollacher.

Außer den genannten Gegenständen hatte Dr. v. Benak bereits vor Antragstellung ein Versprechen von dem Welser Apotheker Carl Richter sen. erhalten, das nach dessen Tod sein Sohn Dr. Richter wiederholte: Die etwa 200 Stück zählende Sammlung von Welser Altertümern sowie Münzen, Waffen, Geräten und gewerblichen Erzeugnissen sollte das neue Museum erhalten.

Die nächsten Jahre erscheinen rückblickend zunächst als ruhig. Es dauerte ja volle zehn Jahre, bis Räumlichkeiten im neu gebauten Sparkassengebäude durch das Entgegenkommen der Sparkasse gefunden werden konnten. In Wirklichkeit waren die Mitglieder des Komitees sehr rührig, insbesondere der Vorsitzende Dr. v. Benak selbst. In diese Jahre fallen nicht nur Ausstellungen beim Volksfest, ständige Bemühungen um passende Räumlichkeiten für Museum und Archiv, sondern auch die laufende Überwachung der Bauarbeiten beim Kreisgerichtsgebäude und beim Bahnbau, wo in Aschet ein größerer Fund gemacht wurde, der auch zu eigenen Grabungen führte<sup>1)</sup>. In Wels ist durch den Bahnbau im Bereich des Lokalbahnhofes ein römisches Gebäude angeschnitten worden, dessen Mosaik wenigstens in größeren Bruchstücken geborgen werden konnte.

<sup>1)</sup> E. Nowotny, Römerfunde auf dem Reinberg bei Wels (Mittlg. d. Central-Comm. XXI, S. 1895), 99 ff.

Den Bemühungen Dr. von Benaks gelang es, für das Museum in dieser Zeit auch eine Reihe von wertvollen Sammlungen zu erhalten. So übergab das Bürgerkorps Wels einen großen Teil seiner Erinnerungsstücke dem neuen Museum, Herr Max Weidinger seine reichhaltige Münzensammlung und 1903 schenkte Landesarchivdirektor Dr. Ferdinand Krackowizer, ein gebürtiger Welser, seine reichhaltige Biedermeiersammlung dem Museum. Seit 1902 war er selbst bereits Mitglied des Museumsausschusses, dem er durch Jahrzehnte als eifriger Mitarbeiter angehörte.

Die Hauptlast der Aufstellungsarbeiten übernahmen seit 1902 die Herren Dr. Franz von Benak, Ferdinand Blum und Prof. Karl Wolf.

Als am 4. September 1904 das Museum mit einem bereits recht reichhaltigen Bestand eröffnet wurde, konnte für besondere Mitarbeit bei der Aufstellung des Museums der Dank ausgesprochen werden an Johanna von Benak, Norbert Blum, Johann Hutter (der auch seine eigenen Sammlungsstücke spendete), Dr. Ferdinand Krackowizer, Dr. Eduard Nowotny, Advokat Dr. Andreas Markl, Wien, und Josef Straberger, Linz.

Die weitere Geschichte der Tätigkeit des Museumsausschusses und des Museums soll einer späteren Gelegenheit vorbehalten bleiben. Es sei nur erwähnt, daß er 1906 gelegentlich der Neuwahl von Ferdinand Wiesinger, der von Benak für die Museums- und Archivarbeit gewonnen wurde, einen Unterausschuß für das Archiv bildete, der von diesem geleitet wurde und dem außer ihm noch die Herren Felizian Abprißnig, Franz Holter und Dr. Ferdinand Krackowizer angehörten. Dieser Ausschuß hat bis zum Ende des ersten Weltkrieges bestanden und neben Sammel- und Ordnungsarbeiten auch eine Dienstordnung ausgearbeitet, die von dem Gesamtausschuß am 6. Juli 1914 beschlossen wurde. Das Museum, das damals im Erdgeschoß untergebracht war, hatte unter Benaks Leitung zahlreiche Zugänge zu verzeichnen. Vergleiche zwischen den Katalogen aus dem Jahre 1904 und 1912 lassen deutlich erkennen, wie sehr sich dadurch auch die Schausstellung im Laufe der Zeit veränderte.

Eine größere Umstellung wurde 1913 nötig, da eine Reihe von größeren Neuzugängen zu verzeichnen waren. Die einschneidende Neuaufstellung erfolgte 1921. Die Sparkasse verlegte damals ihre Räume aus Zweckmäßigkeitsgründen in das Erdgeschoß, für das Museum wurde dadurch der erste Stock frei. Dies bedeutete einen erheblichen Raumgewinn, der zu einer Erweiterung auf den Gebieten der Naturgeschichte und Technologie ausgenützt wurde. Von den Mitarbeitern der ersten Aufstellung hat Prof. Karl Wolf wieder überaus eifrig mitgearbeitet. Für die Naturkundliche Sammlung war es Herr Roth, der diese betreute. Im wesentlichen blieb diese Aufstellung bis 1952. Durch das Ausscheiden von Gegenständen für das Burgmuseum wurde der Anstoß für eine Neuaufstellung gegeben, die schrittweise seit 1954 durchgeführt wird.

## II. ZUR ENTSTEHUNG DER SAMMLUNG KRACKOWIZER

Wie wir schon erwähnten, bildete die Erwerbung der Sammlung von Landesarchivdirektor Dr. Ferdinand Krackowizer eine der wesentlichsten Bereicherungen der Welser Sammlungen und sie stellt noch heute eine der bedeutendsten Sehenswürdigkeiten dar, was noch viel zu wenig anerkannt ist. Krackowizer hat nicht nur in späteren Jahren noch zahlreiche Gegenstände gesammelt und gespendet, sondern er darf auch als Anreger dafür gelten, daß diese Sammlung weiterhin durch Spenden und Ankäufe vermehrt wurde.

Dr. Ferdinand Krackowizer<sup>2)</sup> entstammte einer alten weitverzweigten Pflegerfamilie und wurde am 27. Mai 1844 in Wels geboren. Seine Jugendzeit verbrachte er hier, in Steyr, Kremsmünster und Salzburg, seine Universitätsjahre in Wien und Innsbruck. Seine berufliche Tätigkeit begann er als Jurist in Salzburg, kam aber schon 1868 an die Finanzdirektion in Linz. Von ihr trat er zum Amt der OÖ. Landesregierung über, wo er sich vor allem für den Registraturdienst interessierte und 1895 das OÖ. Landesarchiv einrichtete. Im hohen Alter von fast 90 Jahren ist Dr. Krackowizer 1933 in Linz gestorben.

In den genannten Orten hatte Krackowizer zahlreiche Verwandte und Bekannte. Besonders stark sind immer seine Bindungen zu Wels geblieben, wo auch seine Eltern ihre Altersjahre verlebten.

1889 begann Krackowizer seine Sammlertätigkeit, die er bis zu seinem Lebensende fortsetzte. Allerdings, alles ist nicht nach Wels gekommen. So hat er Teile seiner Alterssammlung an seinen Neffen Dr. Ferdinand Krackowizer gegen Notgeld vertauscht. An die Linzer Studienbibliothek kamen acht Bände Vormerkblätter, 16 Sammelbände mit 198 Broschüren und



*Marie Krackowizer geb. Schmirdorfer  
(Mutter Dr. Ferdinand Krackowizers),  
31. 10. 1822 bis 19. 5. 1913*



*Alois Schmirdorfer, Brauer in Lichtenegg,  
15. 8. 1811 bis 28. 1. 1844*

<sup>2)</sup> Jos. Bohdanowicz, Dr. Ferdinand Krackowizer. Jb. Museum, Wels 1936, S. 7—96.

14 Sammelmappen Linz in Bildern und ein Sammelband mit rund 700 Porträts. 1919 hat er, der den ersten Teil seiner Sammlung dem Museum gespendet und späterhin immer wieder vermehrt hatte, dem Museum 30 Sammelmappen angeboten, die er später noch um zwei vermehrte. Leider konnte der damalige Museumsleiter, Stadtrat Ferdinand Wiesinger, den Ankauf nicht durchführen. Er wandte sich deshalb am 16. Juni 1919 an seinen Schwager Dr. Ferdinand Falkensammer: *Das Museumskomitee hat sich mit der Sache befaßt und die Sammlung als höchst wünschenswert für das Museum bezeichnet. Der vom Verkäufer geforderte Betrag erscheint mit Rücksicht auf den großen Umfang der Sammlung, vornehmlich aber in Hinblick auf die darin enthaltenen wertvollen Aquarelle und Zeichnungen besonders von Greil und Juch, weit geringer als der Wert und könnte höchstens als Entlohnung für die 20jährige Sammelarbeit aufgefaßt werden. Wenn das Museums-Komitee die Mittel hätte, würde es zugreifen . . . Nun genießt Du als Mäzen schon einen so weitreichenden Ruf, daß man bei jeder Gelegenheit, wo Mittel fehlen, an Dich denkt wie in Linz an Frank und früher an Hatschek. Ich wende mich an Dich mit der Bitte, die Sammlung für das Museum anzukaufen . . .*

*Vielleicht würde es auch die Entschließung leichter machen, wenn ich Dir, im Falle Du auf die Erwerbung eingehst, empfehle, die ganze Sammlung kommen zu lassen und davon die wertvolleren Aquarelle und Zeichnungen (es dürfte dies etwa ein Dutzend sein) aussuchst und zurückbehältst. Das Museum könnte mit diesen Stücken ohnehin nicht viel anfangen, da es an Raum gebricht, hier aufzustellen . . . Der Preis betrug zunächst 6000 Kronen und wurde von Dr. Krackowizer auf 4000 Kronen ermäßigt. Dr. Falkensammer, der der Bitte Wiesingers entsprach, befolgte auch seinen Rat. So fehlen heute gerade die wertvollsten Sammlungsstücke Dr. Krackowizers in dieser Sammlung, zumal nicht nur Aquarelle und Zeichnungen ausgeschieden wurden.*

Auch nach dem Tode Dr. Krackowizers erhielt das Stadtmuseum durch seine Witwe und durch seine Tochter Johanna Tallavania noch verschiedene Spenden. Auch sein Biograph Joseph Bohdanowicz hat aus seinem eigenen Besitz Schriften Krackowizers hierher gespendet.

Dr. Krackowizer hat über das Entstehen seiner Sammlungen, mit Ausnahme der Jahre 1903 bis 1906, Buch geführt. Leider sind die Angaben nicht so genau, daß man danach die einzelnen Stücke bestimmen könnte, jedoch ist es möglich, wesentliche Einzelheiten über das Zustandekommen der Sammlung daraus zu entnehmen. Da er auch die Ausgaben für seine Sammlung genau verbuchte, können wir feststellen, daß er bis 1903 110 Kronen 48 Heller ausgab. Seit 1906 bis 1920 betrug seine Ausgaben 219 Kronen 25 Heller. Daß um soich geringen Betrag eine solche Sammlung im Laufe der Zeit zusammenkommen konnte, liegt in der Person Dr. Krackowizers begründet.

Nur wer durch seine eigene Sammlerpersönlichkeit so zu wirken vermag, daß er Mitarbeiter um Mitarbeiter im Bekannten- und Verwandtenkreis gewinnt, vermag in diesem Ausmaß zu sammeln, auch dann, wenn man die Sammelobjekte wenigstens in der ersten Periode noch für recht wenig wertvoll hielt. 1906, als er bereits wieder 34 Mappen mit Porträts, Erinnerungen an das 19. Jahrhundert, Aquarelle, Silhouetten, Stammbuchblätter und Autographen gesammelt hatte, schätzte er den Wert seiner an das Welser Museum verschenkten Sammlung auf rund 3000 fl.

Die Hauptstützpunkte seiner Sammeltätigkeit waren Linz, Wels, Steyr und Salzburg. Es sind aber auch Admont, Berlin, Braunau, Brünn, Eferding, Freistadt, Hallstatt, Herzogenburg, Gmunden, Kirchdorf a. d. Krems, Klagenfurt, Karlsbad, Micheldorf, München, New York, Niedernhart, Oberneukirchen, Innsbruck, Paris, Persenbeug, Raab, Ried, Reichersberg, Schlägen, Schärding, St. Peter, Spital, Stuttgart, Wien und Wörgl vertreten. Im wesentlichen kann aber, wenn man die Häufigkeit der einzelnen Namen in Betracht zieht, die Sammlung als eine oberösterreichische bezeichnet werden, die durch zahlreiche Salzburger Stücke ergänzt wird. Die Orte außerhalb dieses Gebietes sind meist nur durch Einzelstücke oder durch die später von Krackowitzer gepflegte Sammlung von Exlibris und durch Notgeld vertreten.

Von 1903 bis 1906 fehlen Einzelaufzeichnungen. 1889 bis 1903 verzeichnete Krackowitzer 1087 Nummern mit rund 2400 Stück. 1907 bis 1920 sind es 904 Nummern mit 2804 Stück. 1921 bis 1927 sind von Krackowitzer Zusammenstellungen nicht mehr gemacht worden. Doch handelt es sich um 191 Nummern mit 630 Stück. Insgesamt sind es 2182 Nummern mit 5835 Stücken, die 34 Mappen aus der Zeit von 1903 bis 1906 nicht mitgerechnet. Bei diesen kann man aber mit rund 1500 Einzelstücken rechnen, so daß die Gesamtzahl seiner gesammelten Stücke etwa 7000 bis 8000 betrug. An diesem Zusammentragen waren nun rund 220 Mitarbeiter beteiligt, wobei berücksichtigt werden muß, daß Notgeld, Exlibris, Verschlusssmarken und Heiligenbilder (kleine Andachtsbilder) einen erheblichen Anteil stellen. Bei ihnen ist durch Tausch oder Geschenk oft unter einer Nummer eine größere Zahl eingetragen, einmal sogar 300 Stück Notgeld.

Die Sammeltätigkeit Krackowitzers beschränkte sich nicht auf eine bestimmte Art oder bestimmte Zeit. Wohl überwiegen Sammelgegenstände der Biedermeierzeit, aber soweit es möglich war, wurden auch Gegenstände der älteren Zeit oder aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, zum Teil auch des beginnenden 20. Jahrhunderts gesammelt; auf einzelnen Gebieten wurde die Sammlung sogar bis in die zwanziger Jahre fortgesetzt.

Für die letzten 40 Jahre hat Krackowitzer freilich nicht einen vollständigen Überblick erstrebt, sondern sich auf einzelne Ereignisse oder Gebiete beschränkt. Vorwiegend sind es solche, deren Zeugnisse in Mappen unterzubringen waren. Graphiken aller Art stehen oben an, Drucke und auch

Zeitungsausschnitte folgen ebenso wie Lichtbilder. Die Größe des Sammlers Dr. Krackowizer ist nicht nur durch seine Fähigkeit bedingt, Mitarbeiter zu gewinnen, sondern auch durch die Auswahl dessen, was er sammelte. Durch seine kluge Beschränkung auf Sammelgegenstände, die einerseits damals für wenig wertvoll galten, andererseits in seiner Privatwohnung unterzubringen waren, kam er dazu, daß er eine ganz eigenartige Sammlung zustande brachte. Wohl kann man in anderen Sammlungen hier und da schönere Einzelstücke, reichere Sammlungen für das eine oder andere Teilgebiet finden, kaum aber eine, in der alle kleinen Gegenstände des Alltags in einer solchen Fülle und Mannigfaltigkeit vorhanden sind. Zur Sammlung Krackowizer im Welser Museum gehören nicht nur die Schausammlungen des sogenannten Krackowizerzimmers und der Biedermeierkoje, sondern auch der größere Teil der Vitrinen mit Rosenkränzen und Wallfahrtsandenken. Nicht ausgestellt sind 32 Mappen und die Sammlung von Schulbüchern, Kalendern, Zeitungen und Modejournalen sowie Notgeld, Papiergeld und Gedenkmünzen.

Die folgende Beschreibung der Sammlung stellt keinen Katalog, sondern lediglich eine Übersicht dar. Die meisten der in Katalogen unerläßlichen Angaben mußten daher hier in Wegfall kommen.

### III. DIE MAPPEN DER SAMMLUNG KRACKOWIZER

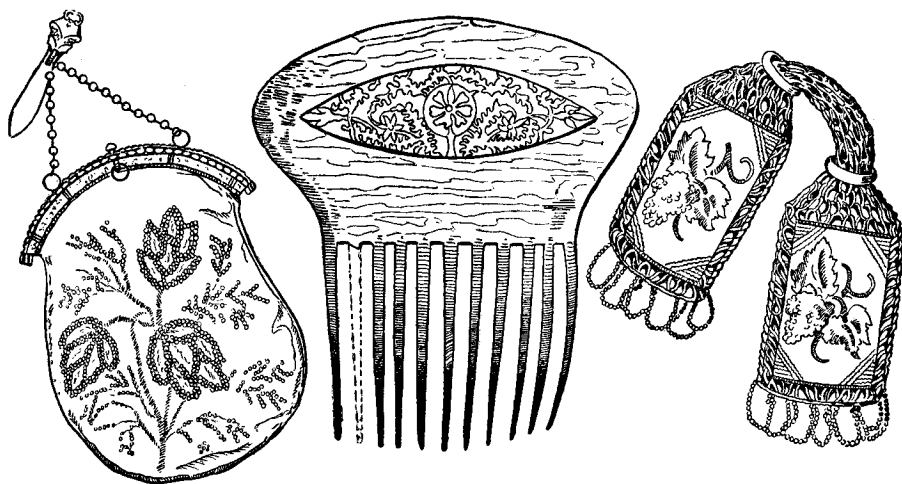
Zur Behandlung der Mappen Krackowizers ist zu bemerken, daß hier nicht ihr ganzer Reichtum wiedergegeben werden kann. Es sollen nur jene Angaben gebracht werden, die diesen charakterisiert und die die Benützung erleichtern.

Die Mappeder Oberösterreich enthält Lithographien von Enns (Beständig), Freistadt (J. Zöttl), Grein (J. Hafner), Ischl, Leonding (J. Hafner), Mondsee, Schloß Kammer (J. Hafner), Schloß Orth (I. Rode), Schmalnau bei Ischl, St. Wolfgang (Fr. Simony), Steyr, Stift Lambach (G. Eder), Wels (J. Hafner und Verlag Haas). Dazu kommt noch ein Ölbild der Seisenburg (Grienberger). Auch verschiedene Ansichtskarten, die heute ja auch eine wichtige Quelle geworden sind, finden sich hier von Braunau, Ebelsberg, Enns, Gmunden, Hallstatt, Ischl, Obernberg, Ottensheim, Reichenberg, Steyr, Uttendorf und Wels. Leider fehlen verschiedene Stücke, die Krackowizer für diese Mappeder verzeichnet.

Eine eigene Mappeder ist Linz gewidmet. Jedoch handelt es sich hier um eine Übersicht, da Krackowizer, wie wir schon erwähnten, 1926 seine umfangreiche Linzer Sammlung der Studienbibliothek in Linz übergab<sup>3)</sup>.

In unserer Mappeder sind jedoch allein von J. Hafner immerhin noch 16 Steindrucke erhalten. Dazu kommen noch alte Ansichten von Linz in

<sup>3)</sup> Jos. Bohdanowicz in: Jb. Museum, Wels 1937, S. 66.



Sammlung Krakowitzer: Beinkamm mit ausgesägter Verzierung, Handtäschchen mit Perlenstickerei und kleine Geldkatze

Buchtiteln und Kalendern, 20 Stiche und ein Aquarell von P. Vinzens (Die Kapuzinerkirche) sowie Ausschnitte aus Zeitungen mit Abbildungen. Auch eine Reihe von Lichtbildern befindet sich in dieser Mappe.

Die weiteren Mappen sind nach Zeiten oder Sachgebieten geordnet. Dabei ergeben sich häufige Überschneidungen, jedoch überwiegen bei den zeitlich geordneten Mappen schriftliche und gedruckte Zeugnisse zur Zeit- und Kulturgeschichte. Von Büchertiteln, Rechnungen, Mautzetteln, Pässen, Zeugnissen und ähnlichem angefangen, sind Proben bis zu Erlässen, Verordnungen und Gedichten zusammengetragen worden. Trotz aller Zufälligkeiten beim Sammeln ergibt sich doch ein gutes Bild, das in der Linie der ganzen Sammeltätigkeit Krakowizers liegt, der sich ja gerade vornehmlich den kleinen Dingen des Alltags widmete.

Die Reihe der zeitlich geordneten Mappen wird durch die „A u s a l t e r Z e i t“ eröffnet. Hervorzuheben ist ein Gedicht auf den 1828 abgetragenen Schmidturn in Linz und eine Reihe von kolorierten Steindrucken mit Uniformbildern des 18. Jahrhunderts. Auch die Speisenfolgen von Festlichkeiten der Sensenschmiede in Kirchdorf haben ihren besonderen Reiz. Zu nennen ist auch eine Reihe von Kupferstichen von Mansfeld und der Kupferstich des Büchsenmeisters Johannes Nagutz auf Hohensalzburg: Paracelsus (1764). Das Rezept einer schwedischen Wunderessenz wird für Wels wichtig, da der Stempel der Einhornapotheke ihm aufgedruckt wurde. Weyer, Pfarre Ostermiething, ist durch einen Holzschnitt von der Huldigungsfeier 1805 vertreten.

Die Fortsetzung bildet die Mappe **F r a n z o s e n z e i t**. Neben Porträts, Schlachtenbildern, Aufrufen, Tagesbefehlen, Festgedichten sowie Uniform-

und Modebildern ist vor allem die Handschrift „Napoleon und sein Echo“ (1809) zu nennen. Nicht minder bedeutungsvoll ist der Aufruf an die „deutschen“ Fürsten (1813), eine Handschrift, die der Druckschrift von Palm ähnlich ist. Interessant sind auch die Druckschriften des Oberstleutnants Taxis über die Verhältnisse des dermaligen Krieges (1813). Die Rechnung Michael Finks in Braunau über die Verpflegung eines württembergischen Generals ist gleichfalls anzuführen. Außerdem sind Aquarelle, Autotypien, Drucke, Holzschnitte, Kupferstiche und Lithographien der Orte Aspern, Braunau, Ebelsberg, Eferding, Linz, Sierninghofen, Wagram und Wilhering vorhanden.

Besonders umfangreich sind die Sammlungen zur *Biedermeierzeit*. Zwei Mappen geben einen Überblick über diese Zeit und ihre Kultur. Aber auch in den meisten anderen Mappen, die nach einzelnen Sachgebieten geordnet sind, ist sehr viel Material zu dieser Zeit. Kurrenden, Gedichte zu privaten und öffentlichen Anlässen, Einladungen und Glückwünsche und Kalender sind zunächst anzuführen. Es folgen Briefe, Porträts, Bilder, Modebildchen, humoristische Zeichnungen und Stiche ebenso, wie Vogelbilder mit aufgeklebten Federn. Einen eigentümlichen Reiz haben die Miniaturhandschriften und das Diplom der bekannten Kremser Simoni-Bruderschaft, die nach der Überlieferung ursprünglich eine Vereinigung von „Simandln“ darstellte. Zahlreiche Bildchen mit Rätseln, Theaterscherzen, Berliner Volkstypen, Verslein für Zuckerbäcker sind kulturgeschichtlich sehr interessant. Auch das Lied eines Salzburgers „Die Bayern“ ist hier hervorzuheben.

Während die Mappen über den *ersten Weltkrieg* vorwiegend Zeitungsausschnitte enthalten, die durch eine kleine Sammlung von Drucksorten und Totenbildern ergänzt wird, bringt die *Mappe Das Jahr 1848* wieder eine Fülle von interessanten Bildern, Flugblättern und Zeitungsausschnitten; auch das Geldwesen und Kulturleben ist berücksichtigt. Die Nationalgarde ist durch Autotypien ebenso vertreten wie durch Einreihungskarte und Wachdienstzettel, durch eine Chargeneinteilung der Nationalgarde Urfahr und durch ein Flugblatt über die Nationalgarde in Linz. Flugblätter von Ludwig August Frankl und Castelli dürfen ebenso Interesse beanspruchen wie ein solches des ehemaligen Linzer Bischofs Gregor Ziegler.

Karikaturen auf die damalige Zeit zeigen, wie der Humor auch in jenen Tagen nicht verloren ging. Auch ein Drohbrief des polnischen Revolutionskomitees an Herrn von Hauptmann aus dem Jahre 1846 ist hier eingeordnet.

Die weiteren Mappen sind nicht nach zeitlichen, sondern nach sachlichen Gesichtspunkten geordnet. Reine Ansichtskartensammlungen sind die *Mappen Reisen und Kaiser Franz Josef I.* Die *Mappe Kikeriki* enthält 41 Stücke aus alten Nummern dieser Zeitschrift mit humoristischen Zeit- und Sittenbildern. Die *Mappe Bäder und Reisen* enthält Stiche und Lithographien und farbige Lichtdrucke der Orte Bad-

gastein, Hofgastein, Ischl, Kirchschatz, Mühlacken, Fusch, Franzensbad, Karlsbad, Lieberwerda, Marienbad, Mehadia und Teplitz und von Berchtesgaden, Berlin, Dresden, Hamburg, Kelheim, Passau, Paris, Salzburg, Wien und Zürich. Von Salzburg ist auch ein Aquarell der Festung aus einem Stammbuch und ein Bild des Gasthofes „Zu den drei Mohren“ in diesem Sammelband. Seltenheitswert dürfen die verschiedenen Eisenbahn- und Dampfschiffkarten von Österreich und Deutschland sowie eine Baderechnung von Hofgastein aus dem Jahre 1845 beanspruchen.

Die Mappes Verkehr (Post — Bahn — Dampfer) geht vom alten Postwesen aus. Neben Autotypien und Drucken aus diesem Sachgebiet enthält sie Postfahrkarten, Umschläge für Postbücher, die Kundmachung bei der Gründung der Postsparkasse 1883, die Jubiläumskorrespondenzkarte 1894 und verschiedene Formulare. Zahlreiche Abbildungen alter Eisenbahneinrichtungen — darunter der Lokomotiven von Maxlhaid und Wels, der Bahnhöfe in Salzburg, Wien, Prag und Pardubitz — und ein Fahrpreistarif ergeben in Verbindung mit Abbildungen von Dampfern einen Überblick über die Verkehrsverhältnisse des 19. Jahrhunderts, wobei gerade die Anfänge gut vertreten sind. In diesem Zusammenhang ist auf die Lithographie der Eisenbahn Liverpool—Manchester, 1830, besonders zu verweisen. Die Mappes Handel, Verkehr, Wirtschaft wird durch die Mappes Reklame und Verschluss- und Reklamemarken ergänzt. Die Reklame ist durch Handzettel, Annoncen, Aufdrucke auf Rechnungszettel und Verschlussmarken vertreten. Letztere wurden allerdings nicht nur zur Werbung für bestimmte Erzeugnisse, sondern auch für den Besuch von Ausstellungsfestlichkeiten und Städten benützt. So sind etwa Salzburg, München, Regensburg, Reichenhall und Rothenburg ob der Tauber vertreten. Verschlussmarken als Vereins- und Wohltätigkeitsmarken fehlen natürlich nicht. Die Mappes Handel, Verkehr und Wirtschaft enthält Teile von Musterbüchern und Preislisten, Ankündigungen, Rechnungen ebenso wie Banknoten, Wechsel, Obligationen, Lose und Aktien. Dazu kommen noch Sammlungen von Speisezetteln Linzer Gasthöfe, von Tabak- und Zigarren-Etiketten und von Etiketten von Zündholzschachteln. Im wesentlichen enthält die Mappes Stücke aus dem ausgehenden 18. Jahrhundert bis etwa 1860. Aus dem Jahre 1848 stammt eine Kundmachung über die Verbreitung von Pferdefleischgenuß.

Zwei Mappes sind den Behörden, der Kirche und dem Schulwesen gewidmet. Aus dem Bereich der Behörden hat Krackowizer wieder das herausgehoben, was so recht den Alltag eines jeden betrifft. Die verschiedenen Formen von Personenausweisen und Impfzeugnissen, Kundmachungen über Mehl und Brot, über das Aufspritzen vor den Häusern, über Wasserabzugskanäle und über die Zehent- und Dienstgetreideablösung 1848. Stempelmarken sind für die Jahre 1839 bis 1900 gesammelt. Partezettel sind von Dr. Alois Ritter von Welsbach (1869), Anton Ritter von

Spaun (1849), Bischof Franz Josef Rudigier (1884), Bischof Rudolf Hittmair (1915) vorhanden. Von Linzer Bischöfen sind zum Teil auch Briefe, Aufbahrungsbilder und Totenbildchen erhalten. Eine Anzahl von Photos gibt Linzer Prozessionen, Leichenbegängnisse und Weihen wieder (1902 bis 1910).

Die *Mappe Schulwesen* enthält Berichte über Schulen, Zeugnisse und Fleißzettel, Prüfungsordnungen, Vorlagen für Schriften und Zeichnungen, für Sticken, Stricken und Nähen, Probeseiten aus Schulbüchern, Umschläge für Bücher und Hefte, Proben aus Jahresberichten und Programmen und Reden von Schulfestern sowie ein Verzeichnis der Volksschulen von Oberösterreich.

Das kulturelle Leben betreffen auch die *Mappen Theater und Musik*. Die Theatermappe enthält nur Linzer Material. Theaterzettel, Lichtbilder von Szenen oder einzelnen Schauspielern geben neben Rechnungen über die Auslagen bei den Operaufführungen der Jahre 1851 bis 1856 interessante Einblicke. Interessant sind auch lithographierte Titelblätter von J. Hafner zu Musikalien und Blätter zur Erinnerung an das 80jährige Gründungsfest des Linzer Musikvereines.

Umfangreich ist die Sammlung *Krackowizers von Autogrammen und Autographen*. Die eine Mappe betrifft nur Oberösterreich, die zweite ist allgemeiner gehalten, im wesentlichen betrifft sie Österreich. Textlich bieten sie nur in Ausnahmefällen mehr. Interessant ist die Auswahl, die Krackowizer getroffen hat. Verschiedentlich finden sich kurze Bemerkungen oder Unterschriften auch auf Visitenkarten, die von ihm in großer Zahl gesammelt wurden. Sie sind auf verschiedene Mappen verteilt. Die meisten sind in der *Mappe Balleinladungen, Glückwunschkarten und Visitenkarten*. Unter den Balleinladungen sind auch ältere, die als Kupferstich ausgeführt wurden. Die Glückwunschkarten geben einen recht schönen Überblick über die verschiedenen Techniken und Geschmacksrichtungen seit dem 18. Jahrhundert. Zahlreiche Einladungen enthält auch die *Mappe Festlichkeiten und Unterhaltung*. Wenn hier auch Linz überwiegt, so sind doch auch solche von Wien, Salzburg, Hallstatt und Enns gesammelt worden. Hervorzuheben ist eine Zeichnung von A. Greil, Festzug am 8. deutschen Feuerwehrtag in Linz 1870 und eine bemalte Litographie vom Oktoberfest in München 1835. Eine Reihe von Stücken betrifft Besuche Kaiser Franz Josefs in Oberösterreich, andere erinnern an die Vermählung des Kaisers mit Elisabeth von Bayern und deren Durchreise durch Oberösterreich als Braut.

Die *Exlibris-Mappe* enthält eine schöne Auswahl von rund 160 Stücken. Neben einigen älteren Buchzeichen ist in der Hauptsache das 19. Jahrhundert vertreten. Die Entstehungszeit dieser Mappe fällt noch in die Zeit der großen allgemeinen Sammeltätigkeit Dr. Krackowizers. Erst seit 1925 hat er sich hauptsächlich auf Exlibris beschränkt und im Verlauf

von zwei Jahren — späterhin fehlen Aufzeichnungen — etwa 600 Stück gesammelt, unter denen sich allerdings auch Tauschexemplare befinden.

Der *Mappe Wiener Volksleben* ist eine Sammlung „Verschiedenes“ vorausgestellt, meist Stücke, die sich in die Einteilung der übrigen Mappen schwer unterbringen ließen. Bei der Wiener Sammlung ist eine Reihe von 20 Aquarellen von H. Pflügl mit Wiener Typen besonders hervorzuheben. Die 46 lustigen Szenen aus dem „Hans Jörgl“ sind wohl keine besondere Seltenheit, aber von treffendem Humor. Viktor von Lychdorf schuf 1899 eine Serie von 15 Aquarellen: „Die Gigerln im Zeitraum eines Jahrhunderts“, die durch ihren Humor und durch ihren kostümgeschichtlichen Gehalt sehr reizvoll sind.

Weitere Mappen enthalten ein reiches Bildmaterial, das Photographien, Litographien, Autotypien, Lichtdrucke, Aquarelle und Guache ebenso enthält wie Stiche, Holzschnitte und Zeichnungen. Dieses Material soll nicht nach Mappen, sondern nach Sachgruppen kurz behandelt werden.

In Aquarelltechnik sind die *Welser Persönlichkeiten* Franz, Ferdinand und Ludwig Krackowizer, der Chirurg Rabl und Baron Nageldinger, der *Salzburger Hauptmann Reichel*, die *Linzerin Maria Fixlmüller* (1765) und die *Wienerin Fischer von Rosenberg* (1841) dargestellt. Aus *Aggram* sind — allerdings in primitiver Technik — Bilder von P. Fabian, Graf Hadik, Sibille von Herz, Fourier Hohenschein, Lotto-Amtschef Knappe, die Fähnriche Klovek, Propely und Franz Rumlinger und der Appellationsrat Scheman in den Besitz Krackowizers gekommen. Die Maler dieser Bilder sind unbekannt. Zwei Linzer Porträts von H. Pflügl und ein Bild eines Missionärs von Walhammer stellen Unbekannte dar.

Bei den gezeichneten Porträts sind vor allem vier Selbstbildnisse von Franz Keim (geb. in *Stadl-Paura*) und die Bilder der *Linzer Karl Kern*, *Josepha Bischof* und *Katharina von Helly* (von ihrer Tochter) und des *Vöcklabruckers Franz Aichholzer von Walhammer* anzuführen. Zwei unbekannte Personen zeichnete H. Stohl, Wien. Bei den Silhouetten überwiegen unbekannte Persönlichkeiten. Namentlich sind nur *Frau Josepha Wirsing*, *Wels*, *Sophie Eberstaller*, *Steyr*, und *Hofrat von Peller* und *E. Hauser* bezeichnet.

*Ortsansichten* sind vorhanden von *Alt-Pernstein* (Aquarell von *Hölzlhuber*), *Dürnstein* (Aquarell 1842), *Ellingen* (Tuschzeichnung), *Gmunden* (2 Aquarelle von 1836 und 1837, 2 Guache), *Graz* (Aquarell von *Hugo Fritzmann*), *Kammer* (Guache), *Liechtenstein bei Mödling* (Aquarell), *Linz* (Aquarell: Arbeitszimmer im Landhaus des Freiherrn von Bach), *Michelbeuern* (Federzeichnung), *Nürnberg* (Aquarell von *Pokorny*), *Salzburg* (Aquarell des Residenzplatzes 1830, Bleistiftzeichnung von *Mell*, eine Federzeichnung und eine kolorierte Federzeichnung von *C. Frey* 1863), *Schaumburg* (Ol von *Blumauer* und ein Aquarell des gleichen Künstlers), *Steyr* (Aquarell), *Wien* (Aquarell).

Außerdem enthalten die Mappen eine Reihe von nicht näher bezeichneten Gebirgslandschaften, darunter solche von Dr. Krackowizer und von A. F., Figurinen für die Hofoper von Hugo Fritzner, und von dem gleichen Künstler eine Gruppe von bosnischen Gefangenen in Graz, eine Rose von Franz Krackowizer 1854 (Aquarell), Zeichnungen des Dichters Franz Keim, Tuschzeichnungen V. Lychdorfs „Kasernenhof“, und die Guachezeichnung von Funk: Jahrmarktszene (1788).

Bei den Stammbuchblättern sind Blätter, die nur beschrieben sind, ebenso zu finden wie feine Zeichnungen und Malereien von Ornamenten oder figuralem Schmuck und von Phantasielandschaften. Andere sind wieder mit gepreßten Blumen oder Haaren beklebt. Auch Seidenstickereien und Strohmosaiken sind berücksichtigt.

Bei den Stichen ist auch eine Abteilung den Titelkupfern, Vignetten und Illustrationen gewidmet. Wie in allen Mappen verstand es Dr. Krackowizer auch hier, trotz der notwendigen Auswahl einen schönen Querschnitt zu geben.

Die letzte, bisher noch unbesprochene Mappe ist den Heiligenbildern (kl. Andachtsbild) gewidmet. Die Sammlung beginnt mit barocken Bildchen und zeigt eine gute Auswahl von Typen, die auch die Wallfahrtsorte berücksichtigt. Auch die Entwicklung in die neuere Zeit ist vertreten. Neben Pergamentmalereien sind die verschiedenen Stiche, Holzschnitte, Lithographien und Drucke sowie Seidenstickereien vertreten. Auch Messerschnitte, Drucke auf Atlas und Strohmosaiken finden sich in dieser Sammlung, die durch Beichtzettel, Firmungszettel und Totenbilder ergänzt wird.

#### IV. DIE KULTURGESCHICHTLICHE SAMMLUNG KRACKOWIZER

Die Hauptmasse der Stücke, die Dr. Krackowizer dem Museum spendete, besteht aus Gebrauchsgegenständen, davon ist wieder die Mehrzahl aus der Biedermeierzeit. Zahlreiches hätte aber auch in Mappen untergebracht werden können. Dies gilt besonders für die Heiligenbilder, das Notgeld, die Glückwunschkarten, Postkarten, die kleinen Stiche, Silhouetten und Zeitungsausschnitte.

Die Portraitsammlung umfaßt:

A = Aquarell, B = Bleistiftzeichnung, Kr = Kreidezeichnung, L = Lichtbild,  
M = Miniatur, O = Ölbild, S = Silhouette.

Franz Dunkl O

Karl v. Frey, Großkaufmann und akad. Maler, Salzburg L

Dr. Krackowizer Ferdinand, Landesarchivdir. S v. Johanna Tallavania

Dr. Krackowizer Ferdinand, Landesarchivdir. B von A. Forstmoser

dergl. in seinem Arbeitszimmer L

*Zur Geschichte des Welser Museums*

Ferdinand Krackowizer, Wels, Kaufmann 1810 bis 1863 L, A  
 Ferdinand Krackowizer, Wels, gest. 1893 A, L  
 Franz Xaver Krackowizer, Oberpfleger in Wels 1786 bis 1864 A  
 Architekt Hermann Krackowizer 1846 bis 1914 L vom Jahre 1868  
 Josef Krackowizer, Förster in Spital a. P., gest. 1863 O  
 dergl. 1780 bis 1863 L  
 Dr. med. Sepp Krackowizer, Steyr, 1814 bis 1900 L  
 Ludwig Krackowizer, gest. 1804 Kr.  
 Marie Krackowizer, geb. Schmirdorfer S, s. Abb. S. 165  
 desgl. L  
 Maria Josefa Krackowizer 1815 bis 1886 L  
 Max Krackowizer L aus dem Jahre 1892  
 Stefan Krackowizer, geb. 1819, 2 A, davon eines von Sutter  
 Gm. Oberst Jakob Manglberger L  
 Michael Niederhauser 1864 von Blumauer B  
 Friedrich Oberle, Güterdir. in Wien, verm. mit Caroline Walburga Krackowizer, 1802 bis  
 1874 L  
 Jos. Rochhart, geb. Schmirdorfer, gest. 1899 S  
 Alois Schmirdorfer, Brauer in Lichtenegg, gest. 1844 S, s. Abb. S. 165  
 P. Gerhard Schmirdorfer, gest. 1886 S  
 Katharina Schmirdorfer, gest. 1848 S  
 Simon Schmirdorfer, Brauer in Lichtenegg, gest. 1831 S  
 Prof. Simony und Frau, geb. Krackowizer L  
 Söhne Prof. Simonys als Knaben L  
 P. Jakob Wichner, Archivar in Admont L  
 Franz Würsing M  
 Josepha Würsing M  
 Maria Therese Zürndl, geb. Krackowizer, 1813 bis 1885 L

Unbekannte sind auf 2 Aquarellen und 18 Miniaturen dargestellt. Zwei dieser Miniaturen stammen von Sepiena 1832 und je eine von Rudolf Payer und Franz Hauser. Von Blumauer stammt ein nicht näher bezeichnetes Bleistiftblatt mit dem reizenden Bild eines Kleinstkindes.

Bei den *Stadtsichten*, von denen Dr. Krackowizer eine größere Zahl von Stichen, Drucken und Lithographien gesammelt hat, sollen nur einige herausgehoben werden:

Buchkirchen bei Wels: Illustration eines Briefpapiers, Druck J. Haas, Wels.  
 Dachstein: Stich nach einer Zeichnung von Simony.  
 Salzburg: Bleistiftzeichnung.  
 Diotati, Guache von Forstinger.  
 Eferding, Guache von Leopold Zinnegger.

Die meisten anderen Stiche stammen aus Sammelwerken bzw. sind Illustrationen, die aus verschiedenen Büchern oder Zeitschriften herausgenommen wurden. Rußland, Griechenland, Spanien, Schweiz, Belgien, Malta, Skandinavien, Frankreich, England, Deutschland und natürlich auch Österreich sind zum Teil in größerer Zahl vertreten.

Unter den Zeichnungen und Aquarellen finden sich neben unsignierten

Werken auch interessante Blätter von Hermann von Pflügl (Wasserfall B), Franz Streit (Zwei Zigeuner A), Rudstorfer (Mädchen am Brunnen, 1850 A) und Bouthillier — Vater des Prof. B. in Wels — (Baumstudie B).

Eine größere Zahl von kleinen Andachtsbildchen, Firm- und Beichtzetteln ergänzt das einschlägige Material in den Mappen. Dazu kommen hier nun aber auch Bilder etwas größeren Formates, unter diesen auch ein Aquarell von Martin Baumers, Maria von der unbefleckten Empfängnis (1815). Außerdem sind gedruckte Gebete, gedruckte und geschriebene Gebetbücher, darunter auch ältere Drucke von Wien, Nancy, Krems und solche des 19. Jahrhunderts von Augsburg, Linz, Mainz, Salzburg und Wien gesammelt worden. Ergänzt wird diese Sammlung durch Rosenkränze, Skapuliere, Amulette, Kreuze und Votivgaben. Auch ein Haussegen (auf ein buchförmiges Schild gemalt) ist vertreten. Eine kleine Sammlung von Wallfahrtsandenken berücksichtigt nicht nur die österreichischen und bayrischen Gnadenstätten, sondern auch solche im weiteren Ausland, so von Lourdes und Jerusalem.

Zeitgenössische Gedenktage und Ereignisse, aber auch solche des 18. und frühen 19. Jahrhunderts fanden ihren Niederschlag in einer Sammlung von Medaillen und Gedenkmünzen, von denen Dr. Krackowizer 60 Stück zusammenbrachte. Siegel, Siegelstöcke und Siegelringe fehlen nicht. Beim Geldwesen hat Dr. Krackowizer vor allem Notgeld und Papiergeld gesammelt. Beim Notgeld sind die Stücke, die nicht aus Papier hergestellt wurden, in einer — bei ihrer Seltenheit — etwas größeren Zahl vorhanden. Von Urkunden, Bekanntmachungen, Zirkularen und Patenten sind verschiedene Stücke als Proben gesammelt worden, desgleichen Formulare. Von Stammbüchern, Stammbuchblättern, Briefen, Autogrammen, Visitenkarten und Exlibris liegen wieder größere Bestände vor. Besonders reizvoll sind die Stammbücher und einzelne Briefe, so von Blümelhuber, Keim, Hölzlhuber und Dr. Seidl, Steyr. Die Briefe von Erzherzog Eugen sind als Handschriftproben interessant, ergeben aber inhaltlich nichts, was ein längeres Eingehen auf sie erfordern würde. Verschiedene Gegenstände, aber auch Bilder, Drucke und Stiche ergänzen die Sammelmappen zu dem Jahre 1848, zum ersten Weltkrieg und die in den Mappen verschiedentlich eingeteilten Blätter zum politischen Witz und zur Satire.

Die Sammlung zum Schulwesen bringt nicht nur Fleißzettel, sondern auch Schulprämien und zahlreiche Schulbücher, Vorlagen und andere Lernbehelfe aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Ebenso erfährt die Sammelmappe „Feste und Vergnügungen“ reiche Ergänzung durch Einladungen, Festschriften, Speise- bzw. Menükarten und Tanzordnungen. Auch Glückwunschkarten, Glückwunsch- und Huldigungsgedichte sind noch in größerer Zahl vorhanden, ebenso Damenspenden, die zugleich als Tanzordnung dienten. Sie sind zum Teil auf kleine Fächer oder in kleine Büchlein

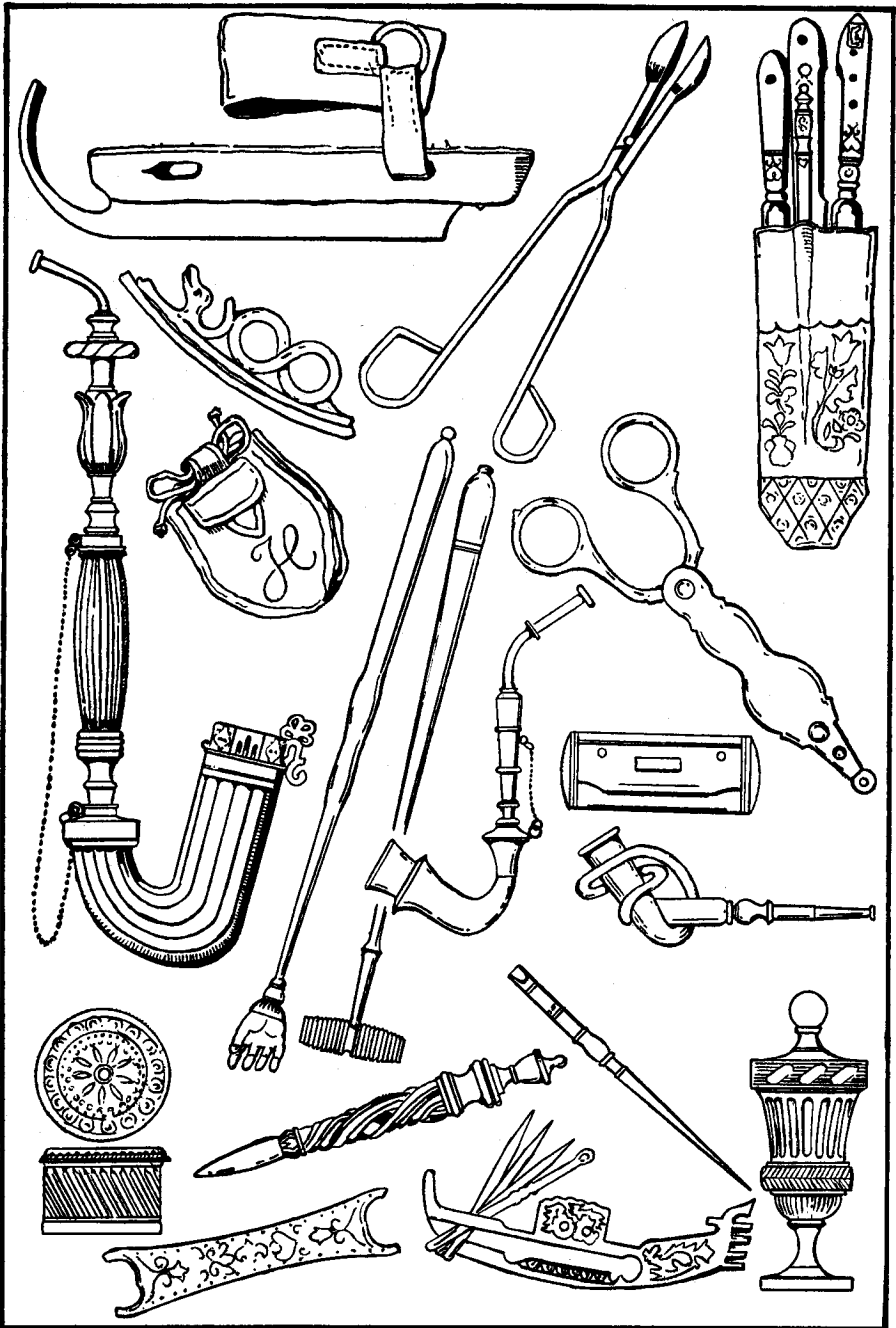


Sammlung Krakowizer: bemalte Freudenthaler Flaschen

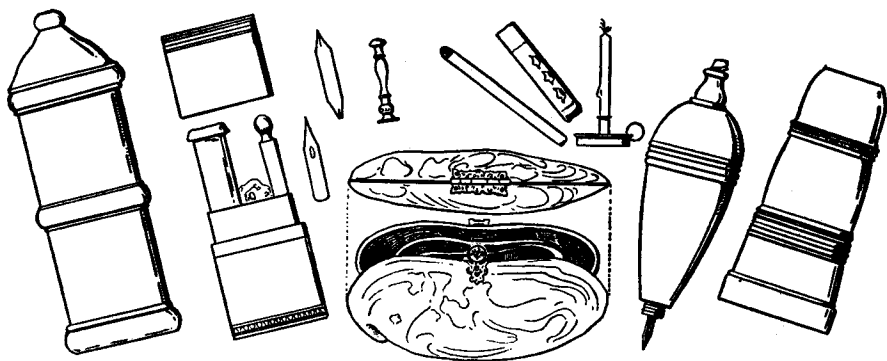
gedruckt, die zu einem beträchtlichen Teil wieder in Modellen von damals neuen technischen Einrichtungen untergebracht sind. Schlepshalter und Buketthälter sind gleichfalls hier anzuführen, und für häusliche Feste das „Bindband“ für Geschenke.

Aus dem großen Gebiet der *Kleidung* finden sich in der Sammlung Krakowizer nicht nur verschiedene städtische und bäuerliche Kleidungsstücke, Wäsche — darunter Schlafhauben für eine ganze Familie —, Goldhauben und die verschiedensten Schnallen, Schirme, Knöpfe, sondern auch Bänder, Borten und Knöpfe. Auch Lavendel, Parfümfläschchen, Modebildchen und Modehefte bzw. Almanache fehlen nicht. Schmuckstücke und Ringe treten ebenso hinzu wie die Uhr, von deren Entwicklung neben einer Taschensonnenuhr Stücke des 19. Jahrhunderts zeugen. Auch Uhrketten, Uhrschnüre, Uhranhänger, Uherschlüssel und Uhrständer sind vorhanden.

Die Sammlung von *Augen gläsern*, Zwickern und Lorgnons sowie von Opern- und Ferngläsern gibt einen recht guten Überblick über die Verhältnisse des frühen 19. Jahrhunderts. Dies kann auch von der Sammlung von Strümpfen mit den verschiedensten Mustern, für die Musterbänder und Tücher für Strickerei, Stickerei und Häkelarbeit gesagt werden. Handtäschchen, Handbeutel, Geldbörsen und Geldbeutel sind in verschiedener Ausführung gut vertreten. Auch eine kleine Auswahl von Kämmen und Haarnadeln wurde gesammelt. Für die Biedermeierzeit sind auch die verschiedenen aus Haaren hergestellten Andenken kennzeichnend. Während die schönen Gläser und Flaschen der Freudenthaler-Erzeugung im Welser Museum erst später durch Herrn V. Fitz erworben werden konnten, hat



*Sammlung Krakowizer: Schlittschuh, Lockeneisen, Reisebestecke, Feuerstahl, Pfeife, Tabakbeutel, Buckelkratzer, Lorgnon, Zigarettenspitze, Schnupftabakdose. — Feine Elfenbeindrechsereien: Büchsen, Nadelbehälter, „Lückerbohner“, Garnabel, Behälter für Toilettebeliufe in Form eines Schiffchens, becherförmiges Büchsen*



Sammlung Krackowizer: Schreibgerät, Miniatursiegelzeug und Muschel als Geldbörse

Krackowizer Gläser, Porzellan und Steingutgeschirr, Serviettenringe und -bänder bereits gesammelt. Auch den R a u c h e r b e d a r f hat er in seine Sammlung bereits einbezogen. Von einer der ersten Zigaretten angefangen, finden sich Pfeifen und Pfeifenstier, Zigarettenpapier, Zigarettenhüllen und Stopfer, Zigarren- und Zigarettenspitzen, Zigarrenhalter und Zigarrentaschen, Feuerstahl und Feuerzeug, Zündhölzchen und Büchsen für sie, Tabaks- und Schnupftabaksdosen und Schmalzlergläser.

Bürste und Kamm fehlen ebensowenig wie Zahnstocher aus Elfenbein und Rückenkratzer. Unter letzteren befindet sich auch eine mit einer Hand aus Elfenbein. Die E l f e n b e i n s c h n i t z e r e i e n und -drechslerien zählen ja überhaupt zu den schönsten Stücken der Sammlung. Die ganze Liebe des Biedermeier zu den kleinen und kleinsten Gegenständen, die im Heim benötigt werden oder zu seiner Verschönerung dienen, findet hier ihren stärksten Ausdruck. Gleich, ob es sich um reine Zierstücke oder um Nähutensilien, bemalte Knöpfe oder um Markiereinrichtungen beim Kartenspiel handelt, überall findet sich eine überaus feine und zierliche Arbeit. Von sonstigen kunstgewerblichen Gegenständen ist vor allem ein Tischtuch zu nennen, in dessen Damast Jagdszenen eingewebt sind.

Kunstgewerblich war früher auch die Herstellung der Kartenspiele für Kinder und Erwachsene. Unter diesen Proben sind auch einige in Wels hergestellte, wo die Kartenmalerei ja seit dem 16. Jahrhundert nachzuweisen ist. Auch andere S p i e l z e u g e für Kinder sammelte Dr. Krackowizer. Dies ist umso beachtenswerter, weil die Sammlung von Spielen sonst erst später üblich wurde. Schlittschuhe, deren Anschnallflächen aus Holz sind, seien hier angeführt.

E t u i s und K a s s e t t e n aus Holz, Metall und Pappe sowie Porzellandosen sind gleichfalls in der Sammlung vertreten. Darunter befinden sich auch die Kassetten aus Papparbeit, die mit Glanzpapier überzogen und mit Spiegeln, Börtchen und Sternen verziert wurden. Sie dienten für die verschiedensten Zwecke. In einer von ihnen ist ein Miniatursiegelzeug mit allen

nötigen Behelfen untergebracht. Auch für Näh- und Schreibutensilien wurden solche hergestellt sowie zum Unterbringen von Schmuck und Erinnerungsgegenständen.

Nähzeuge, Strickzeuge, Fingerhüte, Schablonen für Stickereivordrucke, Nadelpolster, feine Stickereien — vom Pantoffel bis zu Schultertüchern — und Spitzen sind ebenso vorhanden wie Schreibzeuge und Tintenzeuge, einzelne Federn der verschiedenen Entwicklungsstufen und Schultintenhörner, die mit einem Dorn in das Pult gestoßen werden mußten. Leseputz und Lesezeichen, Notiz- und Aufschreibbüchlein, Korrespondenzen, Rechnungen und Speisezettel der Biedermeierzeit sind hier gleichfalls noch zu nennen, ebenso die Lampen, Kerzenhalter, Kerzenhütchen und Lichtputzscheren.

Kleinigkeiten, die bisher in keiner der Gruppen untergebracht werden konnten, seien hier angeführt: Muskatreiber zum Würzen des Bieres, Reiseandenken, Puppentheaterdekorationen, Schlüssel und Schlüsselhalter, Hutklammern und Spiegel, Taschenmesser und Scheren, Bestecke und Beinlöffel. Auch einige Wachsarbeiten, Wachsstöcke und -kerzen sind in der Sammlung vertreten.

Mit besonderer Liebe sammelte Krackowizer *K a l e n d e r*. Seine Sammlung setzt schon im 18. Jahrhundert ein. Neben den verschiedenen Haus- und Geschäftskalendern sind auch die Taschen- und die kleinen Portemonnaie-Kalender vertreten. In der gleichen winzigen Ausstattung erwarb er auch eine kleine Welser Geschichte.

Die Krackowizer-Sammlung wirklich ausführlich zu schildern, wäre, wollte man ihre Bedeutung und ihre Feinheiten und Raritäten gebührend herausheben, nur in großem Rahmen mit einem Katalogteil möglich, denn gerade die Fülle von kleinen und kleinsten Gegenständen macht ihre Eigenheit aus, ist aber nur schwer in einem Überblick zusammenzufassen.

## V. DIE KINDERTHEATER-SAMMLUNG TALLAVANIA

*Innocent Tallavania*<sup>4)</sup>, der Schwiegersohn Dr. Krackowizers, war ein gebürtiger Linzer. Er war als Jurist bei der Landesfinanzdirektion und beim Magistrat Linz tätig. Musisch begabt, komponierte er bei 40 Salonstücke für Klavier und widmete sich schon früh dem Puppentheater. Seine reiche Sammlung auf diesem Gebiete kam nach seinem Tod als Spende seiner Witwe gleichfalls an das Museum in Wels.

Es handelt sich hierbei um das von ihm bespielte Kindertheater, das eine der üblichen Kastenkonstruktionen von 90 cm Breite und 84 cm Tiefe ist. Die Höhe der Bühne ist so bemessen, daß sie zum Proscenium von M. Trensky in Wien (Nr. 3) paßt. Der Vorhang stammt vom gleichen Verlag; er ist eine Nachbildung des alten Josefstädter-Theater-Vorhanges (roter Grund,

<sup>4)</sup> 1868—1934.

darauf eine Leyer). Die Bühne ist mit drei Versenkungen ausgestattet, die Halter der Seitenkulissen sind so ausgeführt, daß immer je zwei Kulissen hintereinander stehen. Durch das Vorsetzen oder Wegnehmen bzw. Verschieben der ersten Kulisse ist eine schnelle Verwandlung möglich. Trotz der Verluste aus dieser Sammlung in der Nachkriegszeit, in der gerade deren Verlagerungsraum geplündert wurde, ist noch immer ein sehr reicher Fundus vorhanden. Vorhänge, verschiedene Garnituren von Kulissen und Figuren, Beleuchtungseinrichtungen, Aufbauten und ähnliche Behelfe, vieles von Tallavania selbst hergestellt, befindet sich im Depot. Ausgestattet ist die Bühne zur Zeit mit der Faustdekoration von J. M. Schreiber in Eßlingen. Drei Inventarbände geben einen Aufschluß über den Fundus. Die Verzeichnisse sind einmal nach Verlagen, das zweitemal nach laufenden Nummern und das drittemal sachlich geordnet. Bei der großen Fülle des Fundus ein unumgängliches Hilfsmittel.

Wir wollen hier nicht auf Einzelheiten eingehen, jedoch wenigstens die Verlage aufführen, von denen Tallavania Dekorationen besaß: E. Büttner, Berlin; Burckhardt, Weißenburg i. Elsaß; Derndorf, Frankfurt a. M.; Adolf Engel, Berlin; Freitag und Berndt, Wien; Halder und Cronberger, Stuttgart; Gustav Kühn, Neuruppin; Oehmigke u. Riemschneider, Neuruppin; Pellerin, Epinal; Origoni Bianchi, Mailand; J. E. Riegler, Pest; J. Ringler, Augsburg; E. Roth, Stuttgart; Jos. Scholz, Mainz; J. F. Schreiber, Eßlingen; Schweizer, Schwabing-München; Stockinger und Morsack, Wien; M. Trementsky, Wien.

Eine Reihe Verlage hat auch Theaterstücke für Kindertheater herausgebracht. Tallavania besaß eine große Zahl dieser Stücke. Im Besitz des Museums sind von A. Engel, Berlin, 11 Hefte, C. Fritz, Wien, 18, J. U. Kern, Breslau, Nr. 6—9, J. U. Kern (Max Müller), Breslau, 1—7 und 9—14, Ph. Kraußlich, Linz-Urfahr, 8, Gustav Kühn, Neuruppin, 27, Oehmigke und Riemschneider, Neuruppin, 23, Jos. E. Riegler, Budapest, 6 Hefte, Jos. Scholz, Mainz, 3 Hefte, Schreiber, Eßlingen, Nr. 1—69, mit Ausnahme der Hefte 3, 54 und 55, O. Spamer, Leipzig, 2 Sammelbände.

Der interessanteste Bestandteil der Sammlung sind die Stücke, die Tallavania selbst geschrieben hat, und die Regiebücher.

Im Verlag von J. F. Schreiber veröffentlichte Tallavania in den Jahren 1897 bis 1903 die Stücke: Die Jungfrau von Orleans, Der Müller und sein Kind, Alpenkönig und Menschenfeind, Preziosa, Wallenstein, Rosa von Tanneburg, Im weißen Rößl, Das Käthchen von Heilbronn, Der Waffenschmied, Undine, Tannhäuser, Der gestiefelte Kater, Götz von Berlichingen und Lichtenstein (Nr. 40—53). Diese Stücke sind mit Ausnahme von Wallenstein in den erhaltenen Regiebüchern enthalten.

Von 1904 bis 1914 erschienen in der gleichen Reihe: Der gehörnte Siegfried, Der fliegende Holländer, Hans Sachs, Der kleine Däumling und Der Froschkönig (Nr. 56—58, 60, 63). In den Regiebüchern findet sich Hans Sachs und Der Froschkönig nicht. Weitere 31 Stücke sind nur handschriftlich

erhalten. Es sind dies: Der Diamant des Geisterkönigs, Moisasurs Zauberspruch, Narcisse, Die Blumenelfe, Der Ring des Gnomenkönigs, Das Mädchen aus der Feenwelt, Blondelfchen, Prinzessin Hirschkuh, Wie Klein-Else das Christkind suchen ging, Kunz von Kaufungen, Der Templer und die Jüdin, Ludwig der Baier, Das Fischermädchen von Blankenstein, List gegen Gewalt, Die Teufelsmühle am Wienerberg, König Ottokars Glück und Ende, Blaubart, Norma, Kabale und Liebe, Romeo und Julia, Der Troubadur, Die Ahnfrau, Der Prophet, Aida, Die Seherin von Venedig, Der Landfrieden, Hans Heiling, der Geisterfürst, Abellino, Die Spinnerin am Kreuz, Der Reisekamerad, Der Kaufmann von Venedig, Das Goldteufelchen. Bis auf 12 Stücke kommen diese gleichfalls in den Regiebüchern vor.

Rund weitere 60 Stücke kennen wir aus den Regiebüchern als Repertoire. Bei diesen Stücken hat Tallavania jeweils angeführt, wann er sie gespielt hat und vor welchem Kreis. Zahlreiche dieser Stücke sind nach Märchen, Volkserzählungen, verschiedenen Bühnenstücken (darunter auch seines Schwiegervaters „Ein Stündchen am Gymnasium“). Es fehlen aber auch Stücke wie: Die Räuber auf Maria Culm, Das Gespenst im Wirtshaus, Das Geheimnis im Burgzimmer und ähnliche Stücke nicht.

Den Abschluß der Sammlung bilden Bücher zur Technik der Kinderbühne und eine Reihe von Kinderbüchern, die ihm Anregung für seine Stücke gaben.

Im Rahmen eines Überblickes über die Sammlungsbestände ist es nicht möglich, auf manche reizvolle Frage der Kinderbühne einzugehen. Es würde zu weit führen, den Reichtum seiner Kinderbühne im einzelnen zu schildern. So besaß er 458 verschiedene Dekorationen, 57 Soffitten, 110 Vorder- bzw. Mittelgründe, 1737 Versetzstücke, 6 Gruppen von Zinngegenständen, 12 Vorhänge, 11 Garnituren farbiger Gläser für die Beleuchtung und eine stattliche Anzahl von Beleuchtungsgegenständen.

Schwierigkeiten bereiten auch die Regiebücher. Ob Tallavania nicht mehr besaß oder ob er nicht alles aufgeschrieben hat<sup>5)</sup>? Und erst die Textbücher! Sie allein würden eine Reihe von Einzeluntersuchungen verdienen.

So bedauerlich der Verlust eines Teiles des Fundus ist, so gestattet der erhaltene Reichtum doch in Verbindung mit seinen Aufzeichnungen noch schöne und wertvolle Einblicke in das Kindertheater des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts.

## VI. DIE SAMMLUNG DR. JOHANN SCHAUER

Eine der großzügigsten Schenkungen erhielt das Museum 1931 nach dem Tode der Schwester des Bürgermeisters Dr. Schauer<sup>6)</sup>, Marie Schauer;

<sup>5)</sup> Nach seinen Aufzeichnungen fanden zwischen 1881 u. 1911 über 206 Aufführungen statt.

<sup>6)</sup> Dr. Johann Schauer, geb. in Lambach am 26. 4. 1840, gest. in Wels am 1. 6. 1914,

über 1400 Nummern zählt der Katalog auf. Sinngemäß ist aber noch dazuzuzählen, was Bürgermeister Dr. Schauer selbst spendete und was gleich nach seinem Tode in das Museum kam. Bei dem Legat allein sind 115 Bücher, 54 Heiligenbilder, 29 Gläser, 27 Porzellangeschirre zu zählen. Dazu kommen noch zahlreiche andere Gegenstände. Die Bilderspende enthält u. a. 9 Ölbilder, davon sind 2 aus der Schule des Kremser-Schmidt, eine Anbetung und eine Kreuzesabnahme. Auch ein Madonnenbild mit Jesukind, eine Kopie aus dem 18. Jahrhundert, ist besonders zu nennen. Hervorzuheben sind auch eine Renaissance-Stehuhr, die in ein Biedermeierkästchen eingebaut ist, und zwei Reliquienkreuze. Das eine aus Silber, das andere kunstvoll aus Holz geschnitzt, beide barock. Eine Reihe weiterer Gegenstände schließt sich der Sammlung Krackowizer an. Auch eine Reihe von Möbelstücken, so der Schreibtisch, zwei Tische und Kästen, kamen in das Museum.

Groß ist auch die Zahl der persönlichen Erinnerungsstücke Dr. Schauers. Nicht nur Ansichtskarten, Photographien, Briefe zu besonderen Anlässen, Urkunden, Zeugnisse, Diplome und Familienstücke wie handgeschriebene Kochbücher und die Goldhaube, die Dr. Schauers Mutter besessen hatte, sondern auch persönliche Aufzeichnungen. Bei den Briefen, die sich in diesem Nachlaß vorfinden, sind zwei von größerem Interesse. Dr. Schauer schrieb am 13. Jänner 1892 über eine Unterredung mit dem Kaiser an seine Mutter: *Ich habe gestern bei meinem Eintritt in den Redoutensaal nicht erwartet, daß ich Gelegenheit finden werde mit dem Kaiser zu sprechen . . . Zufällig wurde ich gegen 10 Uhr in die Kreislinie geschoben, welche sich um den Kaiser gebildet hatte. Derselbe sprach eben mit dem Kriegsminister. Während dieser Zeit mußte er mich bemerkt haben, denn kurz nachher kam er quer über den offenen Raum auf mich zu, fragte mich, wann ich zuletzt in Wels war und sagte mir sofort, daß er im Laufe des Tages die Concessionsurkunde für unsere Bahn<sup>7)</sup> unterschrieben habe. Als ich hierfür gedankt hatte, fügte er bei, daß er gehört habe, daß wir die Bahn so rasch als möglich fertig bringen wollten, und ließ sich hierauf über die Geldbeschaffung Bericht erstatten. Hierüber sichtlich befriedigt, meinte er, die*

Gymnasialstudien in Kremsmünster, Universität in Wien, Rechtsanwalt in Wels. 1887 bis zu seinem Tode Bürgermeister von Wels. Landtags- und Reichstagsabgeordneter.

Vgl. Jb. Musealverein Wels 1955, S. 173 und Tafelabb. 33.

<sup>7)</sup> Die Welser Lokalbahngesellschaft, bei der Dr. Schauer von Anfang an maßgeblich beteiligt war, erhielt am 10. 10. 1885 das Recht zum Bau und zum Betrieb einer normalspurigen Lokomotivbahn von Wels (Haiding) nach Aschach a. D., am 12. 1. 1892 das Recht zum Bau und Betrieb einer normalspurigen Lokalbahn von Wels über Steinhaus und Kremsmünster nach Unterrohr und am 3. Juni 1899 das Recht zum Bau und Betrieb einer normalspurigen Lokalbahn von Sattledt über Pettenbach und Viechtwang nach Grünau. Die Bahnen wurden erst während des zweiten Weltkrieges verstaatlicht, waren aber schon lange vorher an die staatliche Bahn verpachtet.

*Bewohner von Wels müßten sehr vermöglich sein, worauf ich ihm sagte, daß die Bewohner fleißig, strebsam und sich ihrer Bedürfnisse bewußt seien, dann aber auch keine Mittel scheuen, das Ziel, das sie sich als zweckdienlich bezeichnet haben, zu erreichen. Der Kaiser gestattete mir bei dieser Gelegenheit auch über die Verhältnisse der projektierten Bahn rücksichtlich ihres Wertes für Oberösterreich, sowie der Wels—Aschacher-Bahn hinzuweisen und der Freude Ausdruck zu geben, die er uns durch die Concessionsurkunde bereitet hat . . . Am gleichen Tag schrieb Dr. Schauer an seinen Vater. Hier heißt es im Anschluß an seine Schilderung des Festes bzw. seiner Unterredung: Ich beanspruche auch weiter nichts. Mir genügt es, daß ich etwas dazu beitragen konnte, ein Werk zu schaffen, welches durch Jahrzehnte von Wels angestrebt wurde und anfänglich und durch lange Zeit unausführbar erschien und das für Wels seinerzeit von großer Bedeutung sein wird . . .*

Schon früher waren Zeichnungen Dr. Schauers an das Museum gekommen, an dessen Gründung er ja selbst maßgeblich beteiligt war. Nun kamen 285 Bleistiftzeichnungen, 2 Kohlen-, 1 Tusch- und 1 Federzeichnung, 3 Aquarelle und 22 Ölbilder und Olsskizzen dazu, ebenso Lithographien und Lichtdrucke nach seinen Originalen und einige Radierungen.

Dr. Schauer genoß als Student bei Josef Dümmler, einem gebürtigen Welser, von dem auch eine Anzahl Alt-Welser-Bilder stammen, einen ausgezeichneten Unterricht. Neben das damals übliche Zeichnen nach Vorlagen traten früh Naturstudien. Mit besonderer Liebe zeichnete er Bäume. Seine Baumstudien und die Baumgruppen in seinen Landschaften zeichnen sich durch Plastik und Natürlichkeit aus. Daß von Dr. Schauer so viele Zeichnungen und nur eine kleinere Zahl von Ölbildern und Aquarellen erhalten sind, hängt nicht nur mit dem Mangel an Zeit für größere Vorhaben zusammen, sondern Schauer lag das Zeichnen viel mehr.

Dr. Schauer hat neben seinem Jus-Studium in Wien Zeit gefunden, auch Studien an der Akademie zu betreiben. Irgendeinen Abschluß konnte er weder anstreben noch erreichen.

Trotz der Überfülle von Aufgaben in seinem Beruf, in seiner Tätigkeit im öffentlichen Leben und für verschiedene Vereine und Verbände hat er seine freie Zeit immer wieder zum Zeichnen benützt und eine schöne künstlerische Reife erlangt. Für das große Werk, Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild, hat Schauer eine Reihe von Abbildungen geschaffen. Das Redaktions- und Künstlerkomitee nahm mit Beschluß vom 9. Jänner 1887 die Bilder Kirchdorf, Einblick ins Polstertal, Ruine Stauf, Aussicht bei Schärding, Mattigtal und Wolfsegg an. Die eingereichten Abbildungen, die bereits auf Holzstöcke gezeichnet waren, von Klaus, Pießling-Ursprung, Spital und Traunfall konnten nicht aufgenommen werden. Drei von ihnen sind in die Museumssammlung gekommen. Dr. Schauer hat übrigens bei Sitzungen nicht selten Landschaften gezeichnet, wenn er selbst

weniger beteiligt war. Auch mit zukünftiger Baugestaltung beschäftigte sich Dr. Schauer vielfach und verfertigte Skizzen, wie Bauwerke oder Stadtteile ausgeführt werden sollten. Auch die Anlage des Volksfestgeländes erfolgte 1878 nach Plänen Dr. Schauers <sup>8)</sup>.

Bei den Bildern und Blättern Dr. Schauers scheidet ein Teil als Schülerarbeiten nach Vorlagen für eine nähere Besprechung aus. Bei den Zeichnungen sind dies etwa 70 bis 80 Stück. Die anderen sind zum Teil in Wels, Kremsmünster, Lambach und Wien entstanden. Auch bei seinen Urlaubsaufenthalten und Reisen hat Dr. Schauer viel gezeichnet. Dadurch sind Blätter aus den verschiedensten Gebieten Österreichs und auch aus Deutschland, einiges auch in Italien, entstanden. Leider ist nur ein Teil der Blätter von ihm beschriftet worden oder heute noch leichter zu bestimmen. Der Rest wird zum Teil im Lauf der Zeit bestimmt werden können, ein größerer Prozentsatz wird wohl unbestimmbar bleiben. Dies gilt nicht nur für an sich schwer bestimmbare Stücke wie für weniger charakteristische Landschaften, Baumstudien und Ausblicke von seltener begangenen Wegen aus, sondern auch für Stadt- und Burgansichten. Die Bilder Dr. Schauers geben heute schon historisch gewordene Zustände wieder.

Von den bezeichneten Stücken kann in diesem Rahmen nur eine kleine Auswahl namentlich angeführt werden, die sich auf Wels und auf das nähere und weitere Ausflugsgebiet von Wels beschränkt. Zusätzlich nennen wir noch die Darstellungen von Burgen und Schlössern, da bei diesen in den letzten 100 Jahren ja besonders starke Veränderungen eingetreten sind.

Wir beginnen mit letzteren:

Dürnstein, Golling, Haag, Hohentwiel, Landeck, Oberhaus, Oberlohenstein, Ottenstein, Parz, Pernstein, Petersberg, Schaumburg (10), Schwarzer Turm bei Mödling, Spitz, Strechau, Trauneck, Tollet, Trostburg. Besonders interessant sind die Blätter von der Schaumburg, weil hier zahlreiche Einzelheiten dargestellt werden und ein gutes Bild vom damaligen Bauzustand geben.

Aus dem Welser Ausflugsgebiet stammen Ansichten von Gmunden, Grieskirchen, Gunskirchen, Hallstatt, Schauersberg, Schlierbach, Schwanenstadt und Vöcklabruck. Lambach und Kremsmünster sind gesondert anzuführen. Lambach ist ja die Heimat Dr. Schauers und Kremsmünster sein Gymnasialstudienort. Für beide Orte liegen daher eine größere Zahl von Blättern vor, die nicht nur verschiedene Gesamtansichten, sondern auch Einzelheiten bringen.

Für Lambach selbst liegen 16 Blätter vor, zwei davon sind die Vorlagen für die Lithographie bei Haas-Wels und den Druck bei Stießberger, der elf Einzelbilder auf einem Großblatt bringt. Dr. Schauer, der auch eine Reihe von Panoramen schuf, hat auch eines von Lambach gezeichnet. Aus der Umgebung Lambachs stammen sechs Ansichten von Traunpartien, dar-

<sup>8)</sup> Gustav Straberger, in: Bilderwoche der Tagespost 5 (1928), Nr. 36.

unter auch der Traunfall. Fünf Blätter geben Ansichten von der Dreifaltigkeitskirche in Stadl-Paura wieder. Stadl ist zweimal vertreten. In beiden Fällen sind die großen Salzhäuser gut erkennbar.

Kremsmünster sind 32 Blätter gewidmet, darunter ein Aquarell. Aus der Umgebung stammt nur ein weiteres Blatt. Die Kremsmünsterer Zeichnungen bringen nicht nur Gesamtansichten, sondern auch zahlreiche Einzelheiten aus dem Stift. Ölbilder sind von Lambach, Kremsmünster, Kirchdorf und Salzburg je eins erhalten.

Aus der großen Zahl von Landschaften herausgegriffen: Atterseegebiet (3), Ausseer Gebiet (3), Traunstein (3) und für das Gebiet zwischen Almsee und Hinterstoder (10). Für das Prielgebiet zeichnete Dr. Schauer auch ein Panorama, das im Druck erschien.

In Wels und seiner engsten Umgebung hat Dr. Schauer eine größere Zahl von Zeichnungen gemacht. So sind verschiedene Stadtansichten vom Reinberg bzw. von Aigen aus entstanden. Einige Male hat er auch Thalheim und Partien am Reinberg gezeichnet. Drei Zeichnungen zeigen das Schloß Pollheim in Wels, neun andere Partien am alten Stadtgraben und zwölf die Türme der Stadtbefestigung<sup>9)</sup>. Zweimal hielt Dr. Schauer die Minoritengasse und einmal eine Partie am Mühlbach fest. Ansichten vom Welser Volksfest, wovon eines als Vorlage für Drucke diente, sind 1884 entstanden<sup>10)</sup>.

Der Nachlaß von Fräulein Marie Schauer war für das Museum ein reicher Gewinn. Es ist Ehrensache, das Andenken eines Mannes, der, wie die Nachrufe bei seinem Tode deutlich zeigen, von Freund und Feind als ein großer Bürgermeister bezeichnet wurde, im Rahmen des Museums zu pflegen. Dies ist besonders durch die persönlichen Erinnerungsstücke möglich. Darüber hinaus sind aber heute schon die Möbelstücke, die von ihm stammen, Zeugnisse für eine Epoche, die zwar noch selten in Museen berücksichtigt wird, aber doch schon Geschichte geworden ist. Vieles andere ist Ergänzung oder Fortführung der Sammlung Krackowizer. Seine Bilder und Zeichnungen aber zeigen nicht nur seine eigene künstlerische Entwicklung, sondern sind vielfach Zeugen für landschaftliche und bauliche Zustände in einer Zeit, für die uns sonst keine anderen Abbildungen erhalten sind. Vieles, sehr vieles, was Dr. Schauer noch zeichnete, ist inzwischen längst abgebrochen worden.

<sup>9)</sup> Vgl. Jb. Musealverein, Wels 1954, Tafelabb. 12 u. 13.

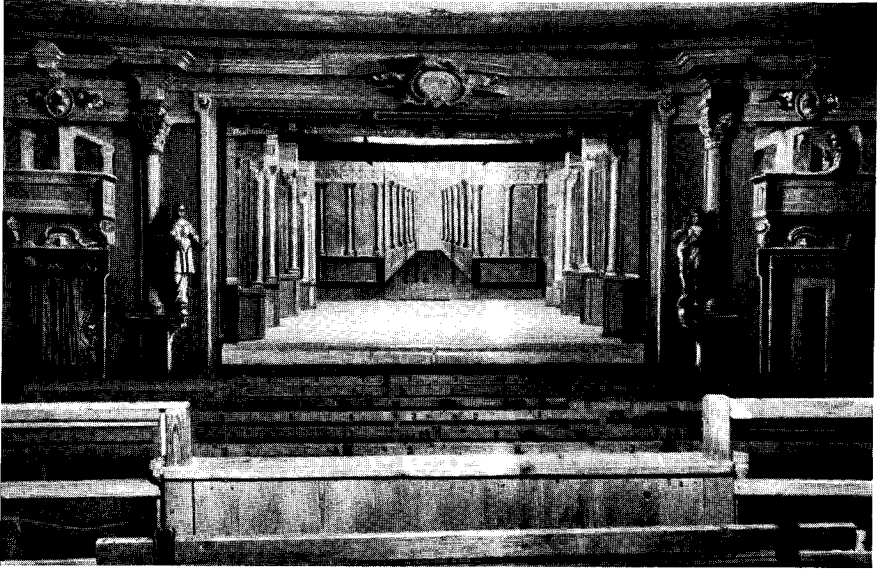
<sup>10)</sup> Vgl. Jb. Musealverein, Wels 1954, Tafelabb. 19.



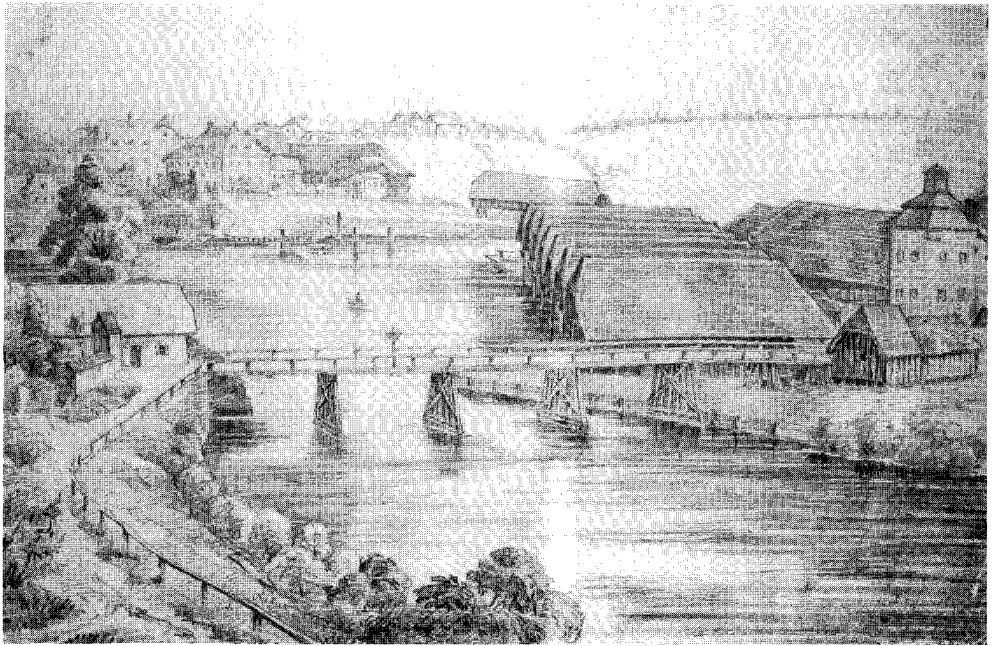
Abb. 47. A. Forstmoser: Dr. Ferdinand Krackowizer.  
Bleistiftzeichnung (zu Seite 174)



Abb. 48. F. Keim, Eigenkarikatur, Tusche, 1892 (zu Seite 173)



*Abb. 45. J. W. Turetscheck: Das Stiftstheater von Lambach, 17 (zu Seite 160)*



*Abb. 46. J. Schauer: Die Salzstadeln von Stull-Paura. Bleistiftzeichnung 1856 (zu Seite 186)*